

Thomas Mack

Wege zu raschem Gewinn

Ein komplettes Eröffnungsrepertoire



Joachim Beyer Verlag

Thomas Mack

Wege zu raschem Gewinn

Ein komplettes Eröffnungsrepertoire

Joachim Beyer Verlag

Inhaltsverzeichnis

Variantenverzeichnis	6
Über dieses Buch	8
Einleitung	10
Das Weißrepertoire	13
Das Schwarzrepertoire	101
Nachwort	169
Variantenverzeichnis	170
Über den Autor	172



Übersicht über die Eröffnungszüge des Weißrepertoires

W1	1.e4 c5	2.♘f3	d6	3.d4	cx d4	4.♗xd4	♗f6	5.♗c3	a6	6.♙g5	W1
W2									g6	6.f4	W2
									♗c6	zu W4	
W3			♗c6	3.d4	cx d4	4.♗xd4	♗f6	5.♗c3	e5	6.♗db5	W3
W4									d6	6.♙g5	W4
W5								g6	5.♗c3		W5
W6								e5	5.♗b5		W6
W7-			e6	3.d4	cx d4	4.♗xd4	a6	5.♗c3			W7-8
W7								♗c6	5.♗c3		W7
W7								♗f6	5.♗c3		W7
W9-	1.e4 e5	2.♗f3	♗c6	3.♗c3	♗f6	4.♙b5	d6	5.d4			W9-10
W11								♙b4	5.0-0		W11
W12								♗d4	5.♗xe5		W12
W13								♙c5	5.♗xe5		W13-14
W15								a6	5.♙xc6		W15
W16						♙c5	4.♗xe5				W16
			♗f6	3.♗c3	♗c6	Zugumstellung zu W9-15					
W17						♙b4	4.♗xe5				W17
W18			d6	3.d4							W18
W19	1.e4 e6	2.d4	d5	3.♗c3	♙b4	4.e5					W19
W20						♗f6	4.♙g5	♙e7	5.e5		W20
W21								dxe4	5.♗xe4		W21
W22								♙b4	5.e5		W22
W23						dxe4	4.♗xe4				W23
W24	1.e4 c6	2.d4	d5	3.♗c3	dxe4	4.♗xe4	♙f5	5.♗g3			W24-25
W26								♗d7	5.♙d3		W26
W27								♗f6	5.♗xf6		W27
W28	1.e4 d6	2.d4	♗f6	3.♗c3	g6	4.♙g5					W28
W29						e5	4.♗f3				W29
W30	1.e4 d5	2.ex d5	♙xd5	3.♗c3							W30
W31			♗f6	3.d4							W31
W32	1.e4 g6	2.d4									W32
W33	1.e4 ♗f6	2.e5									W33
W34	1.e4 ♗c6	2.♗f3									W34
W35	1.e4 b6	2.d4									W35



Übersicht über die Eröffnungszüge des Schwarzrepertoires

S1	1.e4 d5	2.exd5 ♗f6	3.d4 ♗xd5	4.c4 ♗b4	5.♖a4+ ♗8c6	S1
S2					5.a3 ♗4c6	S2
S3				4.♗f3 g6	5.c4 ♗b6	S3
S4					5.♙e2 ♙g7	S4
S5				♙g4 4.f3 ♙f5		S5
S6			3.♙b5+ ♙d7	4.♙c4 b5		S6
S7				4.♙e2 ♗xd5		S7
S8			3.c4 e6			S8
S9			3.♗f3 ♖xd5	mit 6...♗f5		S9
S10				mit 7...♗h5		S10
S11			3.♗c3 ♗xd5			S11
S12		ohne 2.exd5	(2.♗c3 oder 2.e5	oder 2.d4)		S12
S13	1.d4 d5	2.c4 c6	3.♗f3 ♗f6			S13
S14			3.♗c3 e5	4.dxe5 d4		S14
S15				4.cxd5 cxd5	5.dxe5 d4	S15
S16					5.e3 e4	S16
			3.cxd5 cxd5	4.♗c3 e5	zu S15	
S17		2.♗f3 c5				S17
S18		2.♙f4 c5				S18
S19		2.♙g5 f6				S19
S20	1.♗f3 d5	2.g3 g6				S20
		2.d4	<i>Zugumstellung zu S17</i>			
S21		2.c4 d4				S21
S22	1.c4 e5	2.♗c3 ♗f6	3.g3 d5	mit 8.d3		S22
S23				mit 8.a3		S23
S24		2.g3 d6	<i>(Grand-Prix-Angriff)</i>			S24
S25	1.g3 oder 1.f4	oder 1.b3	oder 1.♗c3	oder 1.b4		S25

Über dieses Buch

In diesem Buch habe ich das Eröffnungsrepertoire aufgeschrieben, das ich in den letzten 20 Jahren aufgebaut und in bis zu 80 Turnierpartien jährlich getestet habe. Dabei habe ich stets nach Eröffnungen Ausschau gehalten, in denen es die Möglichkeit zu einem raschen Gewinn gibt. Als Beispiele dafür hatte ich schon seit meiner Jugend die „Kieler Falle“ in der Skandinavischen Verteidigung (siehe Variante S1) sowie den Zug 6.f4 gegen den sizilianischen Drachen (siehe Variante W2) vor Augen.

Natürlich kann man solche Varianten nicht in allen Eröffnungen erwarten, aber ich bin doch erstaunt, in wie vielen wichtigen Eröffnungsvarianten ich „häufigste“ Züge gefunden habe, die sich bei genauerer Analyse als Fehler herausstellen. Mit „häufigst“ meine ich einen Zug, der in der betreffenden Stellung gemäß Datenbank am häufigsten gespielt wurde. Von den meisten dieser Züge war mir vorher nicht bekannt, dass sie objektiv tatsächlich schlecht sind, und als einfacher Klubspieler sah ich das manchen Zügen auch nicht gleich an. Erfahrenen Meisterspielern wird das meiste aber bekannt sein. Heutzutage kann man das ja auch mit Schachprogrammen ziemlich rasch und zuverlässig nachprüfen. Letztlich habe ich also die häufigsten Eröffnungsvarianten mit Stockfish nach schwachen Zügen abgesucht und in meiner eigenen Schachpraxis ausprobiert, ob sie gegen Klubspieler, also Spieler unter 2000 Elo, tatsächlich aufs Brett kommen.

Die besagten häufigsten Züge spielen in diesem Repertoire eine wichtige Rolle. Denn weil man bei weitem nicht auf jeden gegnerischen Zug vorbereitet sein kann, sollte man sich wenigstens auf die häufigsten Eröffnungszüge vorbereiten. Seltene gegnerische Züge kommen in meinem Repertoire also nicht vor. Vielmehr wird nur die häufigste gegnerische Antwort weiter behandelt bzw. manchmal die zwei bzw. drei häufigsten Antworten, wenn sie ähnlich häufig sind. Diesem Prinzip folgt diese Repertoireempfehlung – aber eben nur bei den gegnerischen Zügen!

Bei den eigenen Zügen kann der Repertoire-Spieler durchaus auch seltene Züge wählen, denn diese kennt der Gegner ja vielleicht gerade deswegen weniger gut. Ein Beispiel dafür ist im Repertoire die Spanische Eröffnung, in der ich zu wenige Fehlermöglichkeiten gefunden habe. Daher habe ich frühzeitig zum (Spanischen) Vierspringerspiel gewechselt, weil ich dort viele hübsche Varianten vorgefunden habe. Das bedeutet aber umgekehrt auch, dass das Vierspringerspiel hier in einer Ausführlichkeit behandelt werden muss, wie es ansonsten bei Spanisch erforderlich gewesen wäre. Denn eine häufig vorkommende Eröffnung muss man viel tiefer kennen als eine, die nur selten aufs Brett kommt. Daher wird Sizilianisch im Weißrepertoire in einer Vielzahl von Varianten behandelt, das Damenfianchetto aber in nur einer einzigen. Oder aus Sicht des Schwarzen: Wenn die Hälfte der Gegner mit Weiß 1.e4 spielt und das Repertoire darauf mit Skandinavisch antwortet, muss das Schwarzrepertoire zur Hälfte aus Skandinavisch-Varianten bestehen.

Vorwort

In diesem Repertoire ist das Wort „häufig“ stets gemäß Datenbank gemeint; genauer habe ich die Chess Assistant Database (Stand 2019) mit 6,5 Millionen Partien zu Grunde gelegt. Dabei habe ich versucht, Fernpartien und Email-Partien zu ignorieren, denn die Repertoire-Empfehlungen sollen ja dem entsprechen, was man von einem Gegner, der ohne Engine-Unterstützung spielt, erwarten kann. Natürlich geben die Partien einer Datenbank kein exaktes Bild aller tatsächlich gespielten Turnierpartien, sondern eben nur derjenigen, deren Notation erfasst wurde. Und der Klubspielerbereich ist klar unterrepräsentiert.

Dennoch stimmen die relativen Häufigkeiten mit meiner eigenen Erfahrung aus über tausend Turnierpartien mit Gegnern aus dem DWZ/ELO-Bereich zwischen 1300 und 2300 ausreichend gut überein, so dass die Häufigkeit gemäß Datenbank in den Hauptvarianten auch ein gutes Bild der Häufigkeit der Züge im Klubspielerbereich ergibt. Daran würde sich auch kaum etwas ändern, wenn ich eine Datenbank auf neuestem Stand verwendet hätte. Und so ist es sicher auch vernünftig anzunehmen, dass das, was bisher häufig gespielt wurde, auch in Zukunft häufig gespielt werden wird.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern so viel Freude beim Nachspielen und Analysieren dieser 60 Eröffnungen, dass sie es kaum erwarten können, ihre eigenen Erfahrungen damit zu sammeln.

Thomas Mack
München, Mai 2024

Zur Auswahl der Züge und zum Aufbau des Repertoires

Das Ziel dieses Repertoires besteht darin, für die am häufigsten entstehenden Eröffnungsstellungen Zug-Empfehlungen zu geben. Daher enthält die Übersicht des Weißrepertoires nur die häufigste(n) Antwortmöglichkeit(en) des Schwarzen, während ein seltener Zug wie 1...a6 nicht enthalten ist. Für den mit Weiß spielenden Anwender, der gemäß Repertoire stets 1.e4 zieht, muss das aber so nicht gelten. Zum Beispiel ist nach 1.e4 e5 2.♟f3 ♞c6 die Spanische Eröffnung nicht enthalten, da das Repertoire an dieser Stelle nicht 3.♟b5 sondern 3.♞c3 empfiehlt, weil sich danach mehr Fehlermöglichkeiten für Schwarz ergeben. Das wird dann auch bei Russisch ausgenutzt, wo das Repertoire nach 1.e4 e5 2.♟f3 ♞f6 den weniger häufigen Zug 3.♞c3 empfiehlt und so die Zugumstellung ins Vierspringerspiel mit 3...♞c6 anstrebt. Aber meist sind auch die Empfehlungen für Weiß zugleich die am häufigsten gespielten Züge, auch weil diese oft die besten sind.

Gemäß Partiidatenbank und eigener Erfahrung wird in mehr als einem Drittel aller Partien, die mit 1.e4 eröffnet werden, mit dem sizilianischen 1...c5 geantwortet. Daher beziehen sich die weiteren Empfehlungen des Weißrepertoires ebenfalls zu etwa einem Drittel auf Sizilianisch. Als Antwort auf 1...c5 empfiehlt das Repertoire den Zug 2.♟f3, was auch bedeutet, dass der Anwender des Weißrepertoires den geschlossenen Sizilianer mit 2.♞c3 oder 2.c3 usw. überhaupt nicht kennen muss. Die Empfehlungen des Weißrepertoires konzentrieren sich aber nicht auf eine bestimmte Variante im Sizilianer, sondern verteilen sich wieder so, wie es den entsprechenden Zughäufigkeiten entspricht, also nach 2.♟f3 auf die drei häufigsten Züge 2...d6, 2...♞c6 und 2...e6.

Auf diese Weise ergeben sich die in der Eröffnungsübersicht enthaltenen Sizilianisch-Varianten. Entsprechendes gilt auch für die anderen dort aufgeführten Eröffnungen. Für jede dieser Varianten gibt es im Hauptteil des Buches eine weiter ausgearbeitete Empfehlung, die sich auch weiterhin an den häufigsten Zügen des Gegners orientiert und möglichst eine oder mehrere Fehlermöglichkeiten aufzeigt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass der Weißspieler mit einem Minimum an Varianten, die er kennen sollte, Empfehlungen für ein Maximum an Partiestellungen aus den gegnerischen Eröffnungen erhält. Oder einfacher formuliert: Für Varianten, die von den Gegnern häufig gespielt werden, sollte die Vorbereitung besonders gut sein.

Dass sich das empfohlene Repertoire an diesem Ziel orientiert, soll noch mit einer Zahl illustriert werden. Wenn man alle Datenbank-Partien mit 1.e4 gemäß Weißrepertoire sortiert und nur die Partien zählt, die den letzten in der Übersicht angegebenen Zug einer der Varianten erreichen (also z.B. 5.♟g5 beim Najdorf-Sizilianer oder 2.d4 beim Damenfianchetto), so kommt man auf über 80% der

Partien. Also scheiden nur weniger als 20% der Parteien wegen Zügen von Schwarz aus, die nicht in der Übersicht genannt sind. Da man dies in guter Annäherung auf das Verhalten der eigenen Gegner übertragen kann, kann man sagen, dass man mit den hier empfohlenen 35 Varianten für über 80% der Weiß-Partien gut gerüstet ist.

Für das Schwarzrepertoire muss man davon gewisse Abstriche machen, denn dort decken die empfohlenen Varianten nur etwas über 70% der Datenbank-Partien ab. Das liegt daran, dass bei den geschlossenen Eröffnungen, die man als Schwarzer ja nicht vermeiden kann, im allgemeinen Stellungen entstehen, in denen mehr Züge zur Auswahl stehen als bei offenen Eröffnungen. Die Parteien mit geschlossener Eröffnung verästelten sich gewissermaßen mehr als die mit offener Eröffnung.

Beim Schwarzrepertoire hat ja der Gegner den ersten Zug und zieht in etwa der Hälfte aller Parteien 1.e4. Das Repertoire empfiehlt 1...d5, also mit Skandinavisch eine ansonsten eher weniger häufige Eröffnung. Das bedeutet aber andererseits, dass etwa die Hälfte aller Varianten des Schwarzrepertoires zum Bereich der Skandinavischen Eröffnung gehört. Dafür wird der Anwender durch viele reizvolle Abspiele belohnt. Ähnliches gilt für das Damengambit. Hier empfiehlt das Repertoire nach 1.d4 d5 2.c4 c6 3.♗c3 den wenig bekannten Winawer-Zug 3...e5. Während also die behandelten gegnerischen Antworten in der Regel jeweils der häufigste Zug sind, können die eigenen Züge durchaus auch mal eher seltene Züge sein, zumal es oft vorteilhaft ist, den Gegner auf ein ihm weniger bekanntes Terrain zu führen. Auch beim Weißrepertoire mache ich öfters von dieser Herangehensweise Gebrauch. Außer dem oben erwähnten Vierspringerspiel statt Spanisch und Russisch finden sich seltenere Weißvarianten auch bei Französisch (mit 5.♙d2, siehe W19) und Caro-Kann (mit 6.♙c4, siehe W24-25).

In der Eröffnungsübersicht findet sich am Beginn und am Ende jeder Eröffnungszeile eine der Kurzbezeichnungen W1 bis W35 beim Weißrepertoire bzw. S1 bis S25 beim Schwarzrepertoire. Diese verweisen auf die Variante, mit der die Eröffnungszüge der Übersicht anschließend im Hauptteil des Buches weitergeführt werden, idealerweise bis zur ersten mehr oder weniger groben Fehlermöglichkeit des Gegners. Dabei sollen die nach dem fehlerhaften Zug angegebenen weiteren Züge nur die Größe des Stellungs Vorteils verdeutlichen. Soweit sollte sich der Anwender die Variante auch einzuprägen versuchen. Dabei ist es zweckmäßig, sich zu Beginn auf Varianten zu konzentrieren, die man schon einigermaßen kennt. Ansonsten empfehle ich zum Einstieg die Varianten W2 (Drachenvariante), W19 (Französisch/Winawer), S1 (Kieler Falle) und S14 (Slawisch/Winawer), da sie besonders kurz und attraktiv sind.

Letztlich ist es das Ziel aller empfohlenen Varianten, dem Gegner Gelegenheit zu einem schwachen Zug zu geben, und zwar möglichst in einer häufigen Stellung. Alle schwachen Züge sind mit "?" gekennzeichnet, und zwar immer, sobald sich die Stellungsbewertung um mindestens 0.5 reduziert. Vor einem Fragezeichen kann natürlich auch ein größerer Fehler stehen bis hin zu einem glatten Verlustzug. Das

Einleitung

wird in den Anmerkungen festgehalten, wobei die Stellungsbewertungen natürlich von Schachprogramm und Rechentiefe abhängen. Bei den im Text angegebenen Bewertungen habe ich mich hauptsächlich an Stockfish 9 mit Rechentiefe über 30 orientiert, dies aber stets mit Stockfish 15 überprüft. Mein Ziel war, zu Bewertungen zu kommen, die für Klubspieler wie mich verständlich sind.

Manche Züge werden auch mit "!" versehen, um anzudeuten, dass deren Bewertung deutlich besser ist als die des am häufigsten gespielten Zuges. All das sollte der Benutzer aufgrund seiner Kenntnisse und mithilfe von Computerprogrammen wie Stockfish selbst analysieren, was sehr zum Verständnis der Stellungen und Varianten beiträgt. Und wenn man mal nicht versteht, wieso Stockfish eine Stellung z.B. mit +2.0 bewertet, so weiß man als Repertoireanwender doch, dass man in einer solchen Stellung deutlich bessere Chancen hat, und kann daraus Hoffnung und Zutrauen schöpfen.



Das Weißrepertoire

Ein Variantenüberblick befindet sich am Anfang und Ende des Buches.

W1 Mit Weiß gegen Sizilianisch – Najdorf

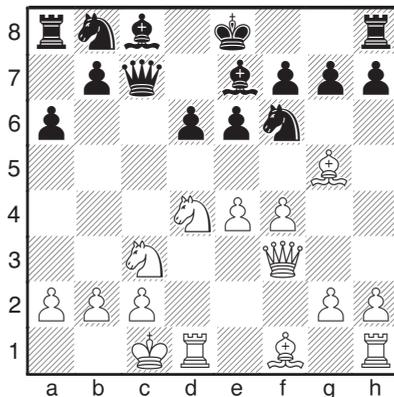
1.e4 c5 2.♘f3 d6 3.d4 cxd4 4.♘xd4 ♘f6 5.♘c3 a6

Diese Eröffnungszüge der Najdorf-Variante sind zugleich die häufigsten Züge in der jeweiligen Stellung. Der zweithäufigste Zug nach 5...a6 ist 5...g6, der klassische Drache (siehe Variante W2). Der dritthäufigste Zug 5...♘c6 führt durch Zugumstellung zu einer Variante, die hier unter 2...♘c6 aufgeführt ist und dort durch 5...d6 erreicht wird (siehe Variante W4). Die weiteren häufigsten Züge sind

6.♙g5 e6 7.f4 ♙e7.

Häufig gespielt wurde hier lange Zeit auch die Bauernraub-Variante 7...♖b6 8.♗d2 ♗xb2, die ich aber nicht in dieses Repertoire aufgenommen habe, da sie mir in den letzten zehn Jahren nicht mehr mit 8...♗xb2 begegnet ist, sondern nur zweimal mit 8...♘c6. Danach kann man über 9.♘b3 ♙e7 10.0-0-0 11.♙b1 ♖d8 12.♗e1! ♗c7 13.♙d3 b5 14.♗h4 durch Zugumstellung eine Partie Dominguez-Perez – Polgar J. aus dem Jahr 2011 erreichen, die Weiß nach 14...h6 15.♙xh6 gxh6? 16.♗xh6 ♘e8 17.e5 f5 mit der Stockfish-Empfehlung 18.♗g6+ hätte gewinnen können (+1.8).

8.♗f3 ♗c7 9.0-0-0



In dieser Stellung gibt es die beiden mit je ca. 500 Partien häufigsten Fehler im Najdorf (die aber mit unter 10% doch relativ selten sind), nämlich 9...♘c6? und 9...b5?. Letzteres wurde nie gegen mich gespielt, 9...♘c6? aber einmal mit der Folge (ich war vorbereitet) 10.♘xc6 ♗xc6? (10...bxc6 11.e5+0.7) 11.♗g3! h6 12.♙xf6 ♙xf6 13.e5 dxe5 14.fxex5 ♙g5+ 15.♙b1 0-0 16.h4! ♙e7 und nun hätte mir Stockfishes Zug 17.♖d4! noch stärkeren Angriff gegeben (+1.2, Stockfish 15 geht sogar auf +2.5).

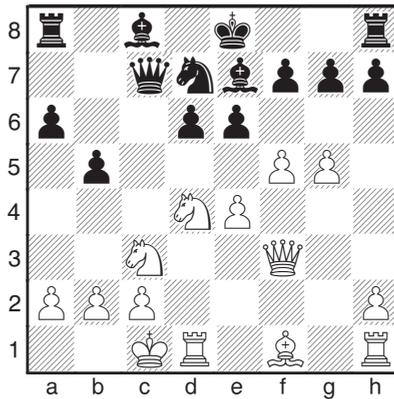
W1 Mit Weiß gegen Sizilianisch – Najdorf

Die Widerlegung von **9...b5?** geschieht mit **10.e5!** +-, z. B. **♙b7 11.♖g3 dxe5 12.fxe5 ♜h5 13.♗h4 ♙xg5+ 14.♗xg5 g6 15.♙xb5+ axb5** (Das waren bis hierhin die jeweils häufigsten Züge.) **16.♞xe6! fxe6 17.♞xb5 ♜e7 18.♞d6+ ♚f8 19.♞hf1+** nebst matt in 8 Zügen.

9...♞bd7 10.g4 b5 11.♙xf6 ♞xf6

Schwächer ist **11...♙xf6? 12.♙xb5!** +0.8.

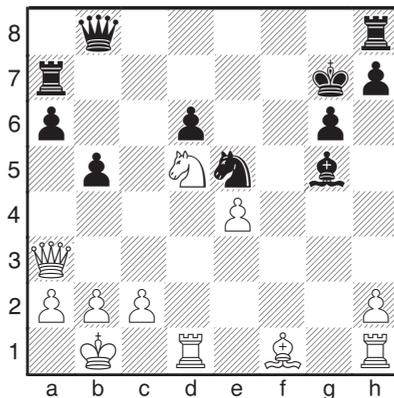
12.g5 ♞d7 13.f5



13...♙xg5+

Ebenso häufig ist **13...♞c5** mit der Folge **14.f6 gxf6 15.gxf6 ♙f8 16.♞g1** +0.5.

14.♚b1 ♞e5 15.♗h5 ♜e7 (deckt g5 und e6) **16.♞xe6 ♙xe6 17.fxe6 g6 18.exf7+ ♚xf7 19.♗h3! ♚g7 20.♞d5 ♜d8 21.♗c3 ♞a7 22.♗a3 ♜b8?**



Dies wurde in drei Viertel aller Partien gespielt, ist aber laut Stockfish ein Fehler; besser ist **♞f8** oder **♙h4** mit +1.0.

23.h4 ♔h6 24.h5 a5 25.♖g3 +2.5

Diese Bewertung ist für mein Niveau unerwartet hoch, auch wenn mir klar ist, dass der deutliche Unterschied in der Königssicherheit letztlich den Ausschlag geben sollte. Aber als Klubspieler muss man die Najdorf-Hauptvariante nicht bis zu dem Fehler 22...♗b8? kennen, zumal man kaum je diese Stellung erreichen wird. Aber die Stellung nach 13.f5 habe ich in 5 Partien erreicht, in einer sogar die nach 18...♙xf7. Die Kenntnis dieser Hauptvariante bis idealerweise 20.♘d5 gibt dem Weißen gute Chancen, dass der Gegner zuerst fehlgreift.

Hier sieht man auch exemplarisch meine Vorgehensweise für dieses Buch: Ich habe die Varianten der jeweils häufigsten Züge von Stockfish bewerten lassen und meistens irgendwann einen mehr oder weniger schwachen Zug gefunden, der dennoch sehr häufig gespielt wurde. In der hier angegebenen Najdorf-Variante sind lediglich 15...♗e7 und 19.♗h3! nicht die häufigsten Züge, denn 15...♗d8 bzw. 19.♗e2 sind etwas häufiger. 19.♗e2 ist aber schwächer, daher das Ausrufezeichen bei 19.♗h3! Viel schneller als hier im Najdorf kommt man zu groben schwarzen Fehlermöglichkeiten in der nun behandelten klassischen Drachenvariante.



W2 Mit Weiß gegen Sizilianisch – der klassische Drache

1.e4 c5 2.♘f3 d6 3.d4 cxd4 4.♗xd4 ♘f6 5.♗c3 g6

Das ist die Ausgangsstellung der klassischen Drachenvariante. Die mit Abstand häufigste Fortsetzung ist nun 6.♕e3 ♕g7. Dagegen wird

6.f4

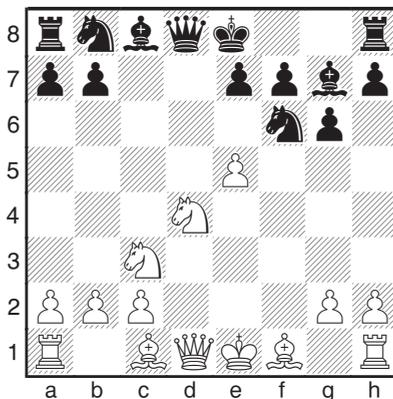
nur in ca. 5% der Partien gespielt, enthält aber einige drastische Fehlermöglichkeiten, wenn Schwarz auch hier mit dem Standardzug

6...♕g7

antwortet. Da dies schon lange in den Eröffnungsbüchern steht, wird 6...♕g7 hauptsächlich von weniger erfahrenen Spielern gezogen, insgesamt in etwa einem Drittel der Datenbank-Partien.

Häufiger gespielt und sicherer ist dagegen 6...♗c6 (ca. 50% Häufigkeit). Gegen mich wurde ♕g7 mit 7-mal sogar häufiger gespielt als ♗c6 mit 5-mal. Nach 6...♗c6 kann man mit 7.♕e3 ♕g7 8.♕e2 0-0 9.♗b3 ♕e6 10.0-0 = in den klassischen Aufbau übergehen oder riskanter mit 7.♗xc6 bxc6 8.e5 ♗d7 9.exd6 exd6 10.♕e3 auf den schwächeren Zug 10...♞e7? hoffen, um mit 11.♞d4 ein sehr scharfes Spiel mit guten Chancen für Weiß anzustreben. Aber dies wird hier wegen der eher geringen Häufigkeit von 10...♞e7 (20%) nicht weiter behandelt; auch gegen mich wurde 10...♞e7 in 4 Partien nie gespielt.

7.e5 dxe5 (mit Abstand am häufigsten) 8.fxe5



8...♗d5?

Richtig ist 8...♗fd7! 9.e6 (+0.5), was aber nur in 20% der Partien gespielt wird.

8...♗d5 (mit ebenfalls 20% Häufigkeit) wird hier als Hauptvariante dargestellt, weil die Widerlegung schwieriger ist als die der doppelt so häufig gewählten Alternative

W2 Mit Weiß gegen Sizilianisch – der klassische Drache

8... ♖g4? (40%), in der Schwarz nach 9. ♗b5+ ♕f8? 10. ♘e6+ bzw. 9... ♗d7? 10. ♖xg4 sofort verloren ist. Nur mit 9... ♘c6 (25%) 10. ♘xc6 kann sich Schwarz noch länger halten (+1.5).

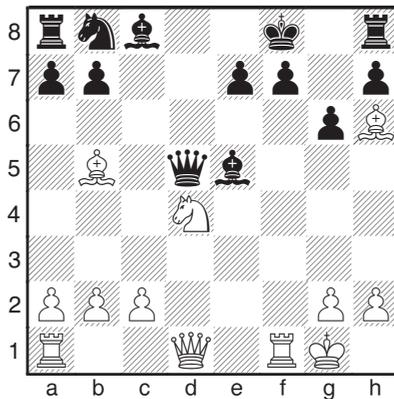
9. ♗b5+ ♕f8

9... ♗d7 10. ♘xd5 oder 9... ♘c6 10. ♘xc6 verliert sofort.

10.0–0 ♗xe5

Dies wird in der Hälfte der Fälle gespielt. In 20% erfolgte der Kurzschluss 10... ♘xc3? 11. ♘e6+ nebst Matt in 3 Zügen.

11. ♘xd5! (am einfachsten) ♖xd5 12. ♗h6+



a) 12... ♕g8 13. ♘f5 ♖c5+ (13... ♖xd1 14. ♘xe7#) 14. ♗e3 ♖c7 15. ♘h6+ nebst Matt

b) 12... ♗g7 13. ♘f5 ♖c5+ (13... ♖xd1 14. ♖axd1 +-) 14. ♕h1 ♘c6 15. ♗xg7+ +-

Diese Gewinnführungen sind so attraktiv, dass man sie gerne einmal selbst spielen möchte. Sie sind auch wegen des identischen Manövers 13. ♘f5 recht einprägsam.



W3 Mit Weiß gegen Sizilianisch – Sweschnikow

1.e4 c5 2.♘f3 ♘c6 3.d4 cxd4 4.♘xd4 ♘f6 5.♘c3 e5

Dieser Zug kennzeichnet die Sweschnikow-Variante. Zu 5...d6 siehe Variante W4.

6.♘db5 d6 7.♙g5

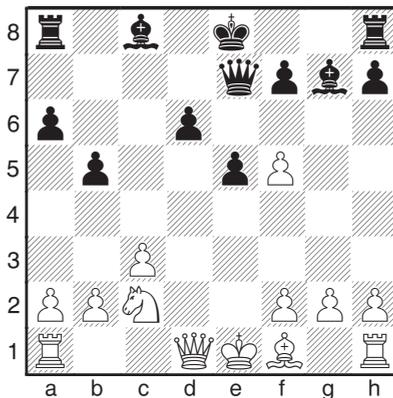
Hier kommen via Zugumstellung noch viele Partien aus der Scheveninger Variante W7 dazu.

7...a6 8.♘a3 b5 9.♙xf6

Hier ist 9.♘d5 häufiger, aber mit weniger Fehlermöglichkeiten von Schwarz.

9...gxf6 10.♘d5 f5

Ebenfalls sehr häufig versucht Schwarz, schnellstmöglich den ♘d5 abzutauschen – und zwar mit 10...♙g7 (10...♘e7?? 11.♘f6 matt!) 11.c3 ♘e7? (besser 11...f5 mit Rückkehr zur Hauptvariante) 12.♘xe7 ♚xe7 13.♘c2 f5 14.exf6



Noch kann Schwarz mit 14...0-0 (+0.8) den Schaden begrenzen, aber in einem Drittel der Partien folgte 14...♙xf5? (ein Fehler, der auch einigen starken Spielern passierte) 15.♚f3 +-.

11.c3

Hier ist 11.♙d3 häufiger, aber 11.c3 stellt eine Falle, in die rund 10% der Schwarzen fielen (auch einer meiner zwei Gegner mit dieser Stellung) und zwar 11...fxe4? 12.♙xb5 axb5 (12...♙d7? und 12...♙b7? sind wegen 13.♙a4 deutlich schwächer.) 13.♘xb5 ♚b8? (Nur 13...♙e6 14.♘bc7+ hält die Bewertung auf +1.0.) 14.♘bc7+ ♔d7 15.♚g4+ f5 16.♚xf5#.

11...♙g7 12.exf5 ♙xf5 13.♘c2 0-0 14.♘ce3 ♙e6 15.♙d3 f5 16.0-0



W18 Mit Weiß gegen 1.e4 e5 2.♘f3 d6 – Philidor

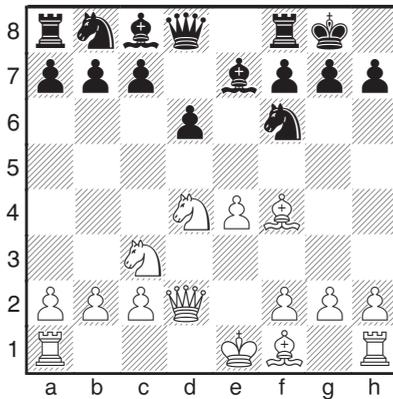
1.e4 e5 2.♘f3 d6 3.d4 exd4

Dies wird in über der Hälfte aller Partien gespielt. Die Alternativen 3...♘d7 oder 3...♘f6 sind mit je unter 20% viel seltener und wurden in meinen neun Partien gegen Philidor nie gespielt. Stattdessen wird heutzutage meist der Weg über die Pirc-Verteidigung gewählt, siehe Variante W29.

4.♗xd4 ♘f6

Dies wird in 75% der Fälle gespielt. In 15% wird 4...g6 gespielt, was meist eine Zugumstellung zur Pirc-Verteidigung ergibt, und zwar zu einer Variante, die in W32b) kurz gestreift wird.

5.♗c3 ♗e7 (in 80% der Partien) 6.♗f4 (hält Stockfish für das Beste) 0-0 7.♞d2



Hier gibt es vier annähernd gleich häufige Züge. Am häufigsten gespielt wurde 7...♞c6 (in einem Drittel der Fälle), während 7...a6, 7...c6 und 7...d5 in je etwa 20% der Partien gezogen wurden. Auch bei mir war das ähnlich: In den 5 Partien mit 7.♞d2 folgte jeweils einer dieser Züge und nur 7...c6 kam zweimal vor. Diese vier Züge werden nun in der genannten Reihenfolge betrachtet.

a) 7...♞c6 8.0-0-0 ♗xd4 9.♞xd4 ♗e6 10.f3 ♘d7 11.♔b1 ♗f6 12.♞d2 +0.4

Soweit folgt die Variante dem jeweils häufigsten Zug, nur statt 11.♔b1 war 11.♞e3 etwas häufiger. Stockfish hat auch 11.h4 unter seinen Empfehlungen, wozu es aber keine Partien gibt. Nach 12.♞d2 verteilen sich die (nur noch wenigen) Partien ziemlich gleichmäßig auf sieben Züge.

b) 7...a6 8.0-0-0 b5 9.f3 c5 10.♗f5 ♗xf5 11.exf5 ♗c6 12.g4 +0.4

Soweit die Variante des jeweils häufigsten Zuges. Hier jedoch muss Weiß selbst zwei Fehler vermeiden: 20% spielen 12.♗xd6? ♗xd6! 13.♞xd6 ♞b6 14.♞g3 -0.4 und

W18 Mit Weiß gegen 1.e4 e5 2.♘f3 d6 – Philidor

10% sogar 12.♘e4? d5 13.♘xf6+ ♕xf6 14.♚xd5? ♚b6 -2.0 mit schwarzem Entwicklungsvorsprung.

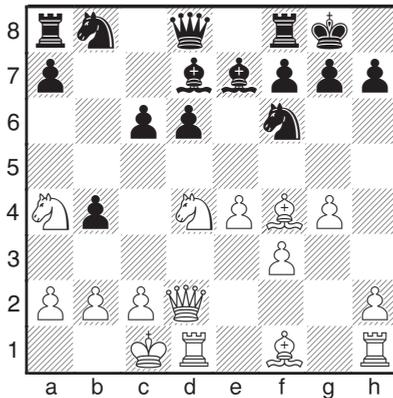
c) 7...c6 8.0-0-0 b5?

Dies wurde in 80% der Fälle gespielt, aber 8...d5 9.exd5 +0.4 ist besser.

9.f3 b4 (in über 90%) 10.♘a4! (+1.0)

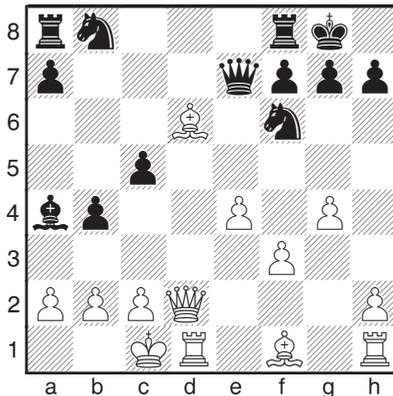
Diese Stockfish-Empfehlung wurde nur in 20% der Partien gespielt. Diese (wenigen) Partien legen folgende weitere Entwicklung nahe:

10...♕d7 (10...c5 11.♘b5 +1.0) 11.g4!



Die früheste Datenbank-Partie mit diesem Zug stammt aus dem Jahr 2019. Davor wurde ausschließlich 11.b3 gespielt. Neuere Stockfish-Versionen halten 11.g4! für deutlich stärker als 11.b3 (+2.0 bis +3.0 für 11.g4 gegenüber +1.0 bei Stockfish 9 für beide Züge).

11...c5 12.♘f5 ♕xa4 13.♘xe7+ ♚xe7 14.♕xd6



W18 Mit Weiß gegen 1.e4 e5 2.♘f3 d6 – Philidor

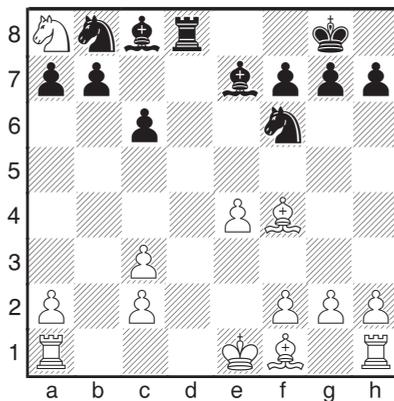
Weiß gewinnt nun eine Qualität, so dass mit Turm + Bauer gegen zwei Springer etwa Materialgleichstand herrscht, aber Weiß hat Stellungsvorteil mit Angriff. Es gibt nur fünf Partien mit 11.g4, in denen auch jeweils die angegebene Fortsetzung gespielt wurde, aber Weiß erzielte daraus nur 2 Punkte. Die Chessbase Onlinedatenbank enthält daneben auch viele Email-Partien, in denen Weiß mit 90% hervorragend punktete. Es sieht also so aus, als ob Weiß schon deutlich besser steht, aber ohne Engine-Unterstützung den Vorteil kaum realisieren kann.

d) 7...d5 8.♘db5 c6?

Dieser Zug wird mit 40% Häufigkeit gespielt und von Stockfish mit +1.3 bewertet.

Besser und häufiger (60%) ist 8...♙b4 +0.5, aber auch dabei kommt in der Hauptvariante ein weißer Springer nach a8 und es ist unklar, zu welchem Preis er wieder herauskommt. Jedenfalls ist die Performance von 8...♙b4 nur ausgeglichen.

9.♘c7 d4 10.♘xa8 dxc3 11.♙xd8 ♖xd8 12.bxc3 mit weißem Vorteil.



Nun bleibt die Frage, zu welchem Preis Schwarz den ♘a8 fangen kann. Stockfish sieht innerhalb seines Horizonts weder dessen Verlust noch ein Entkommen. Immerhin spricht die Performance von fast 90% deutlich für Weiß.

Fazit: Philidor kann mit 6.♙f4 und evtl. entgegengesetzten Rochaden schnell eine schwierige Eröffnung werden, die Weiß zu einem Figurenopfer auf Position oder einem zweifelhaften Qualitätsgewinn verführt. Entsprechend ist diese Eröffnung für Klubspieler nicht einfach, aber doch chancenreich.

Welche Fehler begegnen dem Repertoire-Spieler am häufigsten?

Die 60 Eröffnungsvarianten W1 – W35 und S1 – S25 decken die meisten Eröffnungen ab, mit denen der Anwender dieses Repertoires sich auseinandersetzen muss. Gemessen an den Zügen der Variantenübersicht sind es sogar 70–80% der Partien, wie schon zu Beginn dargelegt wurde. Jede dieser 60 Varianten führt zu einem oder mehreren Zügen, die mit einem Fragezeichen gekennzeichnet sind, weil dort die Stellungsbewertung um mindestens eine halbe Bauereinheit gesunken ist. Die Größe des Fehlers kann variieren von einer halben Bauereinheit bis zum Matt und wird in den Anmerkungen erläutert. Ebenso variiert die Stelle, an der ein solcher Fehler auftritt, sei es bereits im 2. Zug oder eben später. Interessanter ist jedoch die Frage, welche Fehler am häufigsten erreicht werden, wenn man die Partien der Datenbank zugrundelegt und sie gemäß Repertoire filtert.

Genau diesen Prozess habe ich vollzogen und die Partienanzahlen bei Varianten, die mehrere Fehlermöglichkeiten enthalten, zusammengefasst.

Dies hat folgende **Top-20-Varianten** ergeben:

Weiß – Sizilianisch: W1, W2, W3, W8

Weiß – Offen: W9–10, W11, W12, W13–14, W16

Weiß – Französisch: W19, W20, W22

Weiß – Caro-Kann: W24–25

Weiß – Pirc: W28

Schwarz – Skandinavisch: S1, S6, S8, S11, S12

Schwarz – Damengambit: S15

Spitzenreiter sind die Kieler Falle S1 mit gewissem Vorsprung, das Isländische Gambit S8, das Vierspringerspiel W12 (mit 4...♘d4) und das Dreispringerspiel W16. Die anderen genannten Varianten liegen deutlich dahinter, aber recht nahe beieinander, während in den nicht genannten Varianten nochmals deutlich weniger Partien zu einem Zug mit Fragezeichen führen. In den Top-20-Varianten sollte der Repertoire-Anwender die Fehler und deren Widerlegung besonders gut kennen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Anwender viel Freude und Erfolg mit den hier vorgestellten Varianten.

Über den Autor

Der Autor, Dr. Thomas Mack, ist Mitglied des Schachklubs Tarrasch 1945 München und hat sich nach seinem Berufsleben als Versicherungsmathematiker intensiv seinem Hobby Schach gewidmet.

Seine besten Turnierergebnisse sind der Gewinn der Münchner Senioren-Einzelmeisterschaft 2016 mit einer DWZ-Performance von 2202 und der Gewinn der Klubmeisterschaft 2018/19 mit einer DWZ-Performance von 2164. Zum Ende seiner Turnier-Aktivitäten stellt er mit dem vorliegenden Text die Analysen und Statistiken zu seinem Eröffnungsrepertoire anderer Klubspielern zur Verfügung.

